

und Wismuterzen, Silberschwärze, Weissgiltigerz und krystallisirtem Rothgiltigerz *).

Geht man in der Hauptstreichrichtung hor. 9,4 des Marienbader Hornstein- und Quarzgangzuges von Marienbad ungefähr 1 Meile weit gegen N.W., so trifft man auf die 3 Säuerlinge bei dem Städtchen Königswarth, welche durch Berzelius' Untersuchung **) bekannt geworden sind, und in deren Nähe nach einer Bemerkung Herrn Kapp's ***) ebenfalls Quarz und Hornsteingebilde entwickelt sein sollen.

In etwa $\frac{3}{4}$ Stunde westlicher Entfernung davon setzt ein mächtiger Quarz- und Hornsteingang auf, der nach Herrn Reuss's Angabe †) aus der Gegend von Altwasser mit nordwestlichem Streichen bei Unter-Sandau vorüber bis in die Gegend von Leimbruck zu verfolgen ist, wo er in der mit Gebilden der Braunkohlenformation erfüllten Niederung von Eger sich verliert. Seine Richtung weist ziemlich genau auf Franzensbad hin, und in dem jenseits dieses Badeortes sich erhebenden Theile des Fichtelgebirges tritt merkwürdiger Weise fast in demselben Hauptstreichen der bekannte, auf mehr als 2 Meilen Länge von Seeberg über Haslau und Asch bis Schönbach sich erstreckende, z. Th. bis 150 Fuss mächtige Quarzgang auf, von dem auch Herr Reuss vermuthet, dass er in der Tiefe mit jenem im Zusammenhange stehe. Beide Gänge haben eine sehr analoge Zusammensetzung; sie bestehen aus theils grobkörnigem, theils feinkörnigem, zuweilen beinahe dichtem und hornsteinartigem Quarz von weisser, gelblichweisser, grauer, röthlicher bis rothbrauner Farbe, der auf den Klüften oft von abgesetzten Eisenoxydhydrat gelb oder gelbbraunlich gefärbt ist. Die Hornsteinartigen braunen Partien der Gangmasse sind

*) A. E. Danzer, Topographie von Marienbad, Leipzig und Prag 1847. S. 223.

**) Untersuchung der Mineralquellen von Carlsbad, Teplitz und Königswarth. S. 94.

***) Leonhard und Bronn. Jahrb. f. Min. 1843. S. 321.

†) Abhandl. der geol. Reichsanstalt zu Wien. I. Band 1. Abth. S. 30. nebst Karte.